

ihrer Spitze hinauszuziehen in das nächtliche Dunkel und Tod und Verderben in die Reihen der Engländer zu tragen. Haddon aber mußte zurückbleiben unter der scharfen Bewachung des grimmen Yonga und seiner luchsäugigen Krieger.

—••—
Siebentes Kapitel.

Die Flucht.

Inzwischen war das Glück den Waffen Sandillis nicht hold gewesen. Überall hatten seine Horden schwere Niederlagen erlitten, und die Engländer waren auf allen Seiten siegreich in das Kaffernland vorgeedrungen. In der Nähe von Reid Fontein war ein befestigtes Lager errichtet und Douglas mit seiner Kompagnie als Besatzung zurückgelassen worden. Von hier aus wurde der ganze Distrikt durch Streifpatrouillen abgesehen, um die Gegend von dem Banditengefindel zu säubern, das sich in dem unzugänglichen Waldesdickicht versteckt hielt. Einer solchen Patrouille hatte Sandilli die aus Scharleighs Händen befreiten Schwestern übergeben, und ihre glückliche Rettung war im ganzen englischen Lager mit Jubel begrüßt worden; über Haddons Geschick aber schwebte noch immer ein geheimnisvolles Dunkel.

Die Hoffnung seiner Freunde, es werde ihm doch noch gelingen, aus der Gefangenschaft zu entkommen, hatte durch den Brief an Clarissa zwar neue Nahrung erhalten, doch waren etwas später die verstümmelten und unkenntlich gewordenen Überreste des Doktor Bruin Kasteel aufgefunden und wegen Haddons unmittelbar daneben gelegenen Feldmütze für die seinigen gehalten worden. Tief betrauert von Clarissa, Fanny und Douglas war die Leiche des „Kapitän Haddon“ mit militärischen Ehren begraben worden, und dann hatten sich die Schwestern einem Truppentransporte angeschlossen und waren nach der Niederlassung zurückgekehrt, in der Major Carysfort noch immer hoffnungslos daniederlag.

Die fortwährenden Niederlagen aber hatten inzwischen Furcht und Schrecken im Kaffernlager verbreitet. Das Guluthal mußte ge-